

# Allgemeiner Anzeiger

**Gegründet**  
1880 als „Halversche Zeitung“

## Das Sauerland

**Gegründet**  
1901 als „Allgemeiner Anzeiger“

**Veröffentlichungsblatt amtlicher Anzeigen für die Gemeinden Halver, Schalksmühle, Breckerfeld, Rierspe, Rönshagen u. das Amt Lüdenscheid**

Ersteinstveröffentlichung. Monatlicher Bezugspreis durch die Post 1,80 RM. (einschl. 30 Pfg. Postgebühr u. 30 Pfg. Zustellgebühr, durch Boten 1,85 RM. einschl. Botenlohn. Abholer in unseren Geschäftsstellen und an der Post 1,50 RM. — Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Millimeterzeile im Textteil 30 Pfg. Nachschaffende A Preisliste 1 Biffegebühr 30 Pfg. und Porto.

**Erscheinungsort Halver i. W.**  
Geschäftszeit: 7—1 Uhr, 3—6,30 Uhr  
— Fernsprecher 410 —

**Geschäftsstellen:** Hauptgeschäftsstelle Halver, Bahnhofstraße 2, — Zweigstelle Halver, Kirchstraße 6, Wilhelm Bell Jr. — Schalksmühle Hermann Wepertoff — Breckerfeld: Robert Wepertoff — Rierspe: Bahnhof: Fritz Wepertoff — Rierspe: Fritz Schaefer — Breckerfeld: Emil Wepertoff.

№ 10

Freitag, den 2. April 1937

2. Jahrgang.

## Hunger beim Arbeiter - Riesengehälter für Sowjetbonzen

Eine erschütternde Sowjetstatistik — Nach der Prawda: Eine Mark Tagesverdienst für die Werktätigen

Moskau, 1. April. Ein in der Prawda erschienener Artikel gibt die neue Statistik über den Arbeitslohn der rund 25 Millionen zählenden Werktätigen (d. h. aller in Industrie, Verwaltung, Behörden usw. beschäftigten Arbeiter und Angestellten) bekannt. Der Durchschnittsjahreslohn beträgt demnach zur Zeit 2770 Rubel, der durchschnittliche Monatsverdienst 230 Rubel.

Selbst wenn man die umstrittene Frage der Glaubwürdigkeit der Sowjetstatistik beiseite läßt, gibt die genannte Zahl zu sehr aufschlußreichen Betrachtungen Anlaß. Einmal sind bei der Berechnung der Verdiensthöhe natürlich alle Spitzengehälter der hoch- und höchstbezahlten Funktionäre, Spezialisten, Direktoren, Beamten usw. einbezogen, die dem formalen Aufbau des Sowjetstaates entsprechend gleichfalls zu der allgemeinen „Klasse“ der „Vollarbeiter“, d. h. faktisch eigentlich nur der Nichtbauern, gehören. Trotz der den oberen und obersten Funktionären unentgeltlich zur Verfügung stehenden Vergünstigungen, wie Autos, Wohnungen, Personal usw. beziehen die leitenden Beamten der sowjetrussischen Industrie, Wirtschaft und Verwaltung bekanntlich noch Riesengehälter von 10 000 Rubel im Monat und darüber.

Dies wirkt sich insofern auf das Durchschnittseinkommen aus, als für die gewöhnlichen Arbeiter und Angestellten — ohne Mitberechnung der Großverdiener — die Zahlen natürlich noch bedeutend niedriger liegen.

Aber selbst wenn man die angegebene Verdiensthöhe ohne Berücksichtigung dieser Tatsache mit den derzeitigen Preisen vergleicht, ergibt sich immer noch ein wahrhaft erschütterndes Bild über die Lebensverhältnisse im „Sowjetparadies“. Mit einem durchschnittlichen Monatsverdienst von 230 Rubel kann der sowjetrussische Arbeiter oder Angestellte beispielsweise zur Not ein Paar Männerhalbschuhe (einer Qualität, die einem deutschen 10-Mark-Schuh noch nicht entspricht) kaufen. (Die Damenschuhe fangen meist erst bei 250 Rubel an!)

Um einen Anzug zu kaufen, der in der Qualität etwa einem deutschen 50-Mark-Anzug entspricht, müßte der Sowjetangehörte und Arbeiter sich schon zwei solche Monatsgehälter erspart haben. (Daß die Kaufmöglichkeiten dieser Artikel überhaupt sehr beschränkt sind, soll in diesem Zusammenhang unberücksichtigt bleiben.)

Nicht viel besser steht es um die Kaufkraft dieses durch die Sowjetstatistik selbst festgelegten Durchschnittslohnes, wenn man anfaßt der nötigsten Gebrauchsgegenstände etwa Lebensmittel zum Vergleich heranzieht. 230 Rubel Monatsverdienst ergibt einen Tageslohn von 7,3 Rubel. Was sich mit diesem „Betrag“ anfangen läßt, erhellt daraus, daß ein einziges primitives Mittagessen in der Fabrikantine bereits mindestens die Hälfte dieses durchschnittlichen Tagesverdienstes verschlingt.

Deshalb können auch die Arbeiter und Angestellten von der Kantinenverpflegung, die noch vor wenigen Jahren fast kostenlos war, immer weniger Gebrauch machen.

Man wird also, bei immer noch wohlwollender Berechnung, zu dem Ergebnis kommen, daß der durchschnittliche, durch die sowjetamtliche Statistik selbst festgelegte Tagesverdienst des Sowjetangehörten und -arbeiters, auf die notwendigen Gebrauchsgegenstände und Lebensmittel gleichmäßig umgerechnet, der Kaufkraft von ungefähr ... einer Reichsmark entspricht! Diese Zahlen sprechen freilich eine andere Sprache als die Sowjetpresse und -propaganda!

### Getreidediebstähle aus Hunger

Die Ernährungsschwierigkeiten im Sowjetparadies

Moskau, 1. April. Eine Regierungsverordnung über den Wirtschaftsplan der Sowjetunion im Jahre 1937 gibt in einem Rückblick auf das Wirtschaftsjahr 1936 eine Reihe von (zum Teil bereits bekannten) statistischen Angaben über die einzelnen Wirtschaftsgebiete. Bezeichnenderweise bleiben jedoch sämtliche Angaben über die Ernte des Jahres 1936 auch weiter aus, während die „Dürre“ im Wolgagebiet und in anderen Teilen der Sowjetunion wenigstens vielfach erwähnt wird.

Aus der lokalen Presse der besonders not-

leidenden Gebiete läßt sich entnehmen, daß sich in letzter Zeit die für die Hungererscheinungen typischen „Getreidediebstähle“ wieder häufen. So versuchen da und dort die Kolchos-Bauern sich an das Saatgut heranzumachen, obwohl der Diebstahl auch geringster Mengen des „Staatsornes“ mit den schwersten Strafen (jahrelanger Zwangsarbeit) bestraft wird.

Im übrigen mögen die Ernährungsschwierigkeiten auf dem Lande zum Teil auch die Ursache sein für die trotz günstiger Witterung außerordentlich langsam fortschreitende Frühjahrssaat. Bis zum 25. März konnte erst 1 v. H. der gesamten für die Frühjahrssaat bestimmten Saatfläche bestellt werden, also neunmal weniger als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres. Selbst die Sowjetpresse bezeichnet dies als „Alarmsignal“ und wirft den örtlichen Funktionären „Verbrechen gegen die Interessen des Staates“ vor.

## Lübeck im preußischen Staatsverband

Festakt im Rathaus zu Lübeck — Ansprache Dr. Frick

Lübeck, 1. April. Die alte und Freie Hansestadt Lübeck ist am Donnerstag in feierlichem Staatsakt auf das Land Preußen übergegangen. Aus diesem Anlaß war Reichsinnenminister Dr. Frick am Vormittag, aus Hamburg kommend, in Lübeck eingetroffen.

Er wurde vor dem Bahnhof von der lübeckischen Bevölkerung mit stürmischen Heilrufen begrüßt. Zu seinem Empfang hatten sich u. a. die Gauleiter Hildebrandt sowie Oberbürgermeister Dr. Drechsler eingefunden. Der Minister und seine Begleitung fuhrten durch die feierlich geschmückten Straßen, in denen HJ. und BDM. Spalier bildeten, zum Rathaus, wo sich im altertümlichen Audienzsaal die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, der Behörden und der Wirtschaft eingefunden hatten.

Nach der Kienzi-Ouvertüre hieß Oberbürgermeister Dr. Drechsler den Reichsinnenminister und die übrigen Gäste willkommen und gab einen Überblick über die ruhmreiche acht-hundertjährige Geschichte der Stadt Lübeck.

In Wirtschaft und Kultur stellte die Stadt Lübeck eine Hauptvermittlerin zwischen Deutschland und den Völkern des baltischen Raumes dar. So seien gute Vorzeichen für die zukünftige Entwicklung Lübecks vorhanden, und ver-

## 100 000 Automobilarbeiter streiken in USA.

Außer Chrysler nun auch vier General-Motors-Belegschaften im Ausstand

New York, 1. April. Der Gouverneur von Michigan, Murphy, ist fieberhaft bemüht, den Streik bei der Chrysler-Automobilgesellschaft beizulegen. In Lansing leitet er die Besprechungen zwischen Vertretern des Unternehmens und der Gewerkschaft der Automobilarbeiter. Am Donnerstag sind nun in vier Werken der General Motors, nämlich in Flint, Pontiac, Michigan und Cleveland, neue Streiks ausgebrochen. Während durch den Streik bei Chrysler 80 000 Mann arbeitslos wurden, sind durch den neuen Ausstand insgesamt 18 400 Arbeiter betroffen. Auch die neuen Ausstände haben ihre Ursache in Lohnstreitigkeiten.

## Groß-Hamburg, Wirtschaftsfels im Meer

Zeichen einer Wirtschaftseinheit

Das neue Groß-Hamburg steht. Hamburg, Altona, Wandsbek und Harburg, sie alle geben ihren Teil zu dem großen deutschen Programm, das hier durch Adolf Hitler aufgestellt worden ist. Der Gauleiter und Reichsstatthalter Karl Kaufmann hat in seinem Geleitwort zur Bildung Groß-Hamburgs hervorgehoben, daß Hamburg des Reiches größter Hafen ist, daß in dieser Stadt der Pulsschlag unserer Wirtschaft schlägt, der aus dem großen Reich hinausgeht über das Meer und der von Uebersee hineingeht in das Reich.

Das ist der Kardinalgedanke, der bestimmend war für die Befestigung kleinstaatlicher Grenzen, für die Ausmerzungen von kleinen und kleinsten Sonderinteressen und Souveränitäten. Die sonderbare Grenzziehung zwischen Preußen und der Hanse hat eigentlich für alle Menschen, die nach Hamburg kamen oder aus Hamburg gingen, größte Mißlichkeiten mit sich gebracht, denn beispielsweise galt im preußischen Wilhelmshafen ein anderes Landrecht als in Hamburg.

Die Grenzen, die nun verschwinden, verliefen durch Terrains, die einem gemeinsamen wirtschaftlichen Interesse dienten, sie zogen sich quer durch die Häuser, Gärten und Acker, und mehr als zwei Jahrzehnte vergeblicher Parlamentsstreit konnten nicht zu einer Vereinigung wirtschaftsnotwendiger Fragen und Grenzkonflikte führen.

Es war immer paradox, wenn Hamburg als das wirtschaftliche Tor Deutschlands sich durch hohe Gitter und Grenzen von der Außenwelt hermetisch abriegelte, denn gerade unter der Eingangsporte wirtschaftlicher Bedeutung zu einem Staat, stellte man sich sinnfälliger eine große Öffnung vor, die dem Handel und Wandel, dem Import und Export größten Spielraum ermöglichen sollte.

Ein Wirtschaftler hat einmal den Satz gesprochen: „Wenn über die Hanse und Preußen nicht Deutschland stünde, würden die beiden Staaten fortgesetzt im Kriegszustande stehen!“ Und damit ist die schreiende Dissonanz charakterisiert, die zwischen ihnen und drüben bestand. Wollte man nun aus einer gesunden wirtschaftlichen Erkenntnis heraus den größten Hafen des Reiches erweitern, wollte man seine Anlagen verbessern und großzügiger gestalten, dann schaltete sich störend das Vorhandensein der merkwürdigen Grenzziehung ein, die eine Vergrößerung dieses Hafengebietes praktisch und gesetzlich einfach nicht zuließ.

Man muß Hamburg als den Wirtschaftsfels im Meer in seiner Ausdehnung und Ausstattung den Erfordernissen der neuen Zeit anpassen. Hamburg, das bisher 1218 000 Einwohner zählt, wird nun nach Inkrafttreten des Groß-Hamburger Gesetzes 1 678 000 Einwohner umfassen. Ein Stadtgebiet mit einer ungeheuren wirtschaftlichen Schlagkraft und Bedeutung ist hier durch das Werk Adolf Hitlers geschaffen worden. Der Gordische Knoten ist zerhauen, der „Kriegszustand“ zwischen Preußen und Hamburg ist beseitigt, die parlamentarischen Komödien haben ausgespielt, und so wird Groß-Hamburg der Mittelpunkt des wirtschaftlichen Lebens Niederdeutschlands werden. Daß Hamburg in dieser neuen Einheit auch Mittelpunkt des geistigen Schaffens an der Elbe ist und somit eine kulturelle Brücke zum Auslande schlägt, versteht sich von selbst.

zu. Die Glieder des Reiches: Länder — Provinzen — oder künftige Reichsgaue sind staatliche Verwaltungsgebiete und zugleich gebietskörper-schaftliche Träger der Selbstverwaltung.

Wenn das Gesetz über die Gebietsvereinigungen den geschichtlichen Vorgang, der heute Wirklichkeit geworden ist, in die knappen Worte faßt: „Das Land Lübeck geht auf das Land Preußen über“, so bedeutet dies nichts anderes, als daß Lübeck im Reich aufgeht. Hierin liegt die staatspolitische Bedeutung der Reichsreformmaßnahme, die wir heute feierlich begehen. Wir müssen uns dabei darüber klar sein, daß das, was sich für Lübeck heute in der äußeren Form vollzieht, seine innere Grundlage bereits im Neuaufbaugesetz vom 30. Januar 1934 hat, durch das nicht nur Lübeck, sondern alle deutschen Länder staatsrechtlich in das deutsche Einheitsreich übergeleitet worden sind.

Die Länder bilden heute die Verwaltungsbereiche des Einheitsreiches und sind zugleich mit Selbstverwaltung ausgestattet. Da wir als Träger der Verwaltung — von der gemeindlichen Selbstverwaltung abgesehen — noch zwischen Reichsverwaltung und Landesverwaltung unterscheiden, stehen heute den Bezirken für die allgemeine Verwaltung, wie sie sich uns in den heutigen Ländern darstellen, die Bezirke der Reichssonderverwaltungen gegenüber. Der



Die Geburtsstunde Groß-Hamburgs

Der feierliche Staatsakt im Großen Saal des Hamburger Rathauses aus Anlaß des Inkrafttretens des Groß-Hamburg-Gesetzes. Die Unterzeichnung der Urkunde: Reichsminister Dr. Frick (schreibend); dahinter Reichsminister Heß, Reichsminister Dr. Dörpmüller und Reichsminister Graf Schwerin von Krosigk.

(Weltbild — M.)

## Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Essen-Mülheim auf Grund der Wetterlage vom 1. April 1937, 10 Uhr.

Wärmer, aber unbeständig.

Das Hochdruckgebiet verlagert sich langsam nach Osten und liegt mit seinem Kern heute über Ostpolen. An seiner Westseite strömen über die untere Kaltluft warme Luftmassen aus dem Mittelmeer nach Nordwesten und bedingen erneute Niederschläge im größten Teile Deutschlands. Unser Gebiet wird von dieser Störung nur gestreift werden, doch ist nun wieder in zunehmendem Maße unbeständigeres Wetter zu erwarten, wobei aber die Gefahr von Nachfrösten nun behoben sein wird. Auch die Tagestemperaturen werden langsam ansteigen.

Aussichten für das Industriegebiet, Münster- und Sauerland für Freitag, den 2. April 1937: Bei schwachen um Ost schwankenden Winden stark bewölkt, aber nur im Osten des Gebietes vereinzelt leicht Niedererschlag. Etwas wärmer; für Sonnabend, den 3. April 1937: Schwache südliche Winde, wechselnd wolfig und auch zeitweise aufheiternd, doch nicht vollkommen regenfrei. Temperaturen bis + 10 Grad.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Mild, aber zeitweise unbeständig.

## Halver

## Auf unserm Friedhof

gibt es jetzt zum Frühjahr wieder Arbeit. Die Gräbchen, die im Herbst mit Tannenreisig abgedeckt, müssen von diesem wieder gesäubert werden. Das darunter vor Frost geschützte Eisen, Blumen und sonstiger Grabzieren müssen wieder Licht, Luft und Sonne haben; damit alles sich neu entfalten kann. — Doch wer Ordnung und Sauberkeit liebt — und die müssen auch auf einem Friedhof herrschen, soll man sich an dem Schauenben erfreuen — sorgt auch dafür, daß das Abdeckmaterial nicht zwischen den Gräbern liegen bleibt. An verschiedenen Stellen auf dem Friedhof haben wir die durch Schilder kenntlich gemachten Schutzabdeckplätze; sie seien jedermann, der obige Arbeiten jetzt im Frühjahr dort verrichtet, der Beachtung und Benutzung empfohlen. (h)

## Achtung! SA-Sportabzeichen.

Die Abschlußprüfung für den 4. Lehrgang (4. G. A. G.) findet statt am morgigen Sonntag, 3. April 1937. Der gesamte Lehrgang muß mittags punkt 13.30 Uhr (1.30 Uhr) meldefertig vor dem Lokal Reuter in Dettlinghausen stehen.

Zugelassen sind nur diejenigen Lehrgangsteilnehmer, die die Gruppen I und II vollständig abgeschlossen, d. h. bestanden haben. Nichtantreten zur Abschlußprüfung hat ausschließen aus dem Lehrgang zur Folge.

## Reichsberufswettkampf.

Im Rahmen des Reichsberufswettkampfes der deutschen Jugend 1937 findet am Sonnabend, dem 3. April im Hotel Lindenhof in Dortmund der Gau-Wettkampf für den Gau Westfalen-Süd statt. Eine schlichte Feier wird diesem Wettkampf der besten unserer berufstätigen Jugend den nötigen Nachdruck verleihen. Aus den Kreisen Altena-Lüdenscheid nehmen 31 Bewerber daran teil. Die Namen der Teilnehmer sind: Obergefell, Wilhelm, Oberbrügge; Siepmann, Günter, Halver; Tewes, Josef, Altena; Wetterau, Herbert, Altena; Steinberg, Paul, Werder; Rohmeyer, Paul, Schalksmühle; Knipp, Erich, Plettenberg II; Gohes, Heinz, Werder; vom Hofe, Günter, Schalksmühle; Rüggeberg, Heinz, Mühlenrahmede; Diebel, Heinz, Halver; Wiegold, Erich, Kierspe; Rothstein, Rud., Dahle bei Altena; Maybaum, Wilhelm, Schalksmühle; Kapp, Helmut, Giringhausen; Erner, Kurt, Giringhausen; Klauke, Heinz, Lüdenscheid; Sörmeden, Walter, Lüdenscheid; Lohmann, Rolf, Brügge; Roth, Hans, Lüdenscheid; Hoffmann, Heinz, Grünwiese; Post, Altrögenrahmede; Didel, Karl, Gottmede bei Zum Hölle; Fischer, Ernst, Kierspe; Piepenstock, Jürgard, Altena; Reich, Theresie, Plettenberg; Gräfe, Gerda, Bösenbach; Diebel, Vija, Halver; Jey, Leni, Plettenberg; Schmidt, Hanna, Halver; Müller, Irma, Plettenberg; Büschel, Magdalene, Plettenberg.

## Der niedliche 1. April.

Mit der Goldpappel-Älle, so sehr wir uns auch gefreut hätten, sie nach Halver zu bekommen, ist es leider nichts. Die Idee, so nach und nach ganz Halver mit im Döckel schimmernden Goldpappeln zu bepflanzen, wäre ja für manche unserer „Nachtwandler“ ganz schön gewesen; sie hätten ihnen jenen Grad von Sicherheit gegeben, der bei eventueller Ausschaltung des Gleichgewichts auch eine ganz schöne Stütze ist. Aber da nichts unmöglich ist, ist es ja nicht ausgeschlossen, daß irgend ein Zeitgenosse diese Idee aufgreift und diese Züchtung bis zum nächsten 1. April verwirklicht. — Bei August Vormann, der die schönen Zimmerteller und Schmuckstücke bei seinem Kaminumbau gefunden haben soll, sind gestern verschiedene Gänge gewesen, um diese „Funde“ zu begutachten. Leider hatte der 1. April diese Sachen schon verstreut.

## „Anschlag auf Schweda“.

so lautet der Titel des diesbüchentlichen Hauptfilms, der am Samstag abend, Sonntag nachmittag und abend in den Lichtspielen Karlschhöhe aufgeführt wird. Die Frage, die diesem Film zugrunde liegt, lautet: Warum hat sich der Student Hans Kessler bei der Untersuchung des Raubmordfalles Hergotin als Mörder bekannt? Rächtlicher Mordalarm in Zürich. In dem kleinen Hotel Sutter ist Bankier Her-

## Dienstplan der HJ

Standort Halber  
Hitler-Jugend Gefolgschaft 22-143, HJ Fähnlein Halber und Jungflieger.

Samstag, den 3. April treten gen. Jugendformationen um 3 Uhr am Herbert-Norkus-Heim in Halber an.

Da die Entrümpelung unseres Ortes und der umliegenden Bezirke durchgeführt wird, hat jeder Hitler-Junge und jeder Pimpf soweit wie eben möglich einen Handwagen mitzubringen. Die Hitler-Jungen der auswärtigen Schar (Pimpfe der auswärtigen Jungzüge) brauchen keine Handwagen mitzubringen, sie haben dafür aber mit Fahrrädern zu erscheinen.

Der Führer der Jungflieger

K. Menke, Kottenführer.

Der Führer des Fähnleins Halber

W. Morlinghaus

Der Führer der Gefolgschaft 22-143 Halber

P.-H. Steller, Scharführer.

JM.-Gruppe 26/143 Halber.

Samstag, den 3. 4. 1937 treten die Schäften 1 bis 6 um 14 Uhr am Herbert-Norkus-Heim an. Schreibmaterial ist mitzubringen.

Die Führerin der JM.-Gruppe 26/143:

Hannelore vom Brocke, JM.-Schaftsführerin

Fähnlein 23/143 Gneisenau Halber.

Befehl!

Sonntag, den 4. 4. 1937 Führerdienst im HJ-Heim. Sämtliche Führer von Halber treten um 8 Uhr, auswärtige um 9 Uhr an.

HJ-Anwärter treten um 14.30 Uhr am HJ-Heim mit Speeren an.

Der Führer des Fähnleins 23/143

Gneisenau Halber: Werner Morlinghaus.

gotin erschlagen aufgefunden worden. Die Polizei vernimmt die Gäste, niemand will etwas gesehen oder gehört haben. Der Verdacht richtet sich auf den Studenten Hans Kessler, der zwar die Tat energisch bestritt, dessen Aussage jedoch offensichtliche Unwahrheiten enthält. 15 Jahre Zuchthaus lautet der Spruch des Gerichtes. Eine lange Zeit. Inzwischen bereitet das Schicksal jedoch Gerechtigkeit vor. Kesslers Schwester Regine, die von Afrika zurückgekehrt, von dem furchtbaren Schicksal ihres Bruders erfährt, nimmt die Sache energisch in die Hand und löst den schier unlöslich erscheinenden gordischen Knoten. Wie sie das tut, und was dabei herauskommt, das vermittelt der Film jedem interessierten Filmfreund. — Ein weiterer interessanter Film mit Humor und Würze betitelt sich: „Was ist denn bloß — mit Müller los?“ Mit Schmunzeln wird man diesen Film verfolgen. — Der Film „Alfen“ zeigt sodann noch verschiedene Affenarten aus den Gehegen des Berliner Zoologischen Gartens.

Außerdem haben die Lichtspiele Karlschhöhe aber auch für unsere Jugend etwas sehr schönes in dem Spielprogramm dieser Woche vorgesehen, welches am Samstag nachmittag und am Sonntag mittags „König Drosselbart“ in Schülerdarstellungen unseren kleinen Filmfreunden vorführen wird. Sicher werden alle Eltern, deren Kinder in diesem Jahre bei der Schulzenjur gut abgeschnitten haben, oder die sich sonst im allgemeinen als tüchtig und fleißig erwiesen, zur Belohnung in diesen Film schicken. Und die Kinder werden mit Dank und Freude dies verspätete Ostergeschenk begrüßen.

## Oberbrügge

Neue Bautätigkeit in diesem Jahre.

Trotzdem der Bolmeort Oberbrügge keine größeren Industrieerwerbe besitzt, war doch im vergangenen Jahre eine rege Bautätigkeit zu verzeichnen. In diesem Jahre scheint dieselbe Baufröndigkeit zu herrschen. Nachdem nun auf dem Gebiet unterhalb des Friedhofes, wo vor Jahren noch Strauch und Buschwerk standen, im vergangenen Jahre 6 schmale Siedlungshäuser gebaut worden, sollen in diesem Jahre auf dem gleichen Gelände weitere Siedlungshäuser gebaut werden. Ein weiteres größeres Bauprojekt will die Firma Loewen im Laufe dieses Jahres noch zur Durchführung bringen. 4 große Doppelhäuser sollen gebaut werden und zwar auf dem Weidengelande hinter dem Fußballplatz. Das Bauvorhaben wäre schon begonnen worden, wenn nicht noch besondere Schwierigkeiten bezüglich des Baues einer größeren Brücke über die Bolme, damit diese Häuser eine gute und trockene Zufahrtsstraße erhalten. Der Omnibusbesitzer Kattwinkel baut neben seiner Auogarage ein Wohnhaus, das bereits begonnen wurde. Weiter hat man noch verschiedene Neubauten geplant, die jedoch noch nicht ganz geregelt werden konnten. — Wie weiter verlautet, soll nunmehr mit dem Bau der neuen Kierspe-Talsperre begonnen werden, was eine sehr gute Belebung für Oberbrügge bedeuten würde.

## Große Straßenarbeiten.

Augenblicklich ist man damit beschäftigt, nachdem die Strecke Delftern-Schalksmühle fertiggestellt ist, auch von der gefährlichen Kurve an der Abzweigung nach Lüdenscheid bis nach Brügge die Bolmestraße um 2 Meter zu verbreitern. Nachdem die Leitungsdrähte entfernt worden sind, hat man mit den Abtragungsarbeiten bereits begonnen. Diese gestalten sich an dieser Stelle besonders schwierig, da hier meistens felsiges Gelände vorhanden ist, dem man mit Sprengkapfeln zu Leibe gehen muß.

Dem Vernehmen nach soll auch das Bolmebett reguliert werden, um gerade in der Kurve eine bessere Uebersicht zu gewinnen. Damit dürfte die Unfallgefahr erheblich gemindert werden. Durch die Arbeiten, die noch längere Zeit in Anspruch nehmen, erleidet der Verkehr teilerlei Störung.

## Schalksmühle

„Soldaten — Kameraden“, so heißt der am kommenden Sonntag hier in

der Turnhalle von dem Reise-Ton-Film-Kino der NSDAP gezeigte Film. Ein Militärfilm im neuen Geist, vom Scherz und Ernst des Lebens in der neuen Wehrmacht. Nachmittags 4 Uhr große Kinderdarstellung mit ungekürztem Programm. Für Erwachsene 8 Uhr abends. Beide Male das gute Beiprogramm. Für die Turnhalle ist eine neue Verdunkelungseinrichtung geschaffen worden, wodurch auch bei Tageslicht für einwandfreie Vorführung gesorgt ist. Kartenbörverkauf bei H. Piepenstock, Bahnhofstraße.

## Anzeigenteil.

## Motorrad,

250 ccm. NSU, steuerfrei, in tadellos Verfassung für 150 RM. zu verkaufen. Paul Müller, Rönshahl i. W.

## Motorrad

500 ccm. Imperia fahrbereit für 130.— RM. bar zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. dieser Zeitung in Halver.

## Zwei Räume

als Ladenlokal oder Büro zu vermieten.

W. Spieß, Halber. Frankfurterstraße 11.

## Gefucht wird ein landwirtschaftlicher Arbeiter.

Näheres in der Geschäftsstelle d. Zeitung in Halver.

## Kontor:

## Lehrling

für sofort gesucht.

Meldungen unter Nr. 41 an die Geschäftsstellen dieser Zeitung.

Suche zum baldigen Eintritt einen kräftigen

## jungen Mann

f. Landwirtschaft u. Fuhrwerk.

Eduard Schnettler, Breckerfeld.

## Auf nach Wilhelmshöh!

Sonntag, den 4. April 1937

## Frühlingsfest

Musik:

Becker's Salon-Orchester.

Anfang 5 Uhr.

Achtung!



Achtung!

Es werden am Montag, d. 5. April von 9—10<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bei Carl Kind Holoer, 11—12 Uhr bei Werdes Neuenhaus, 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr bei Hotel Plate, Kierspe, 2—3 Uhr bei Turk Restaurant zur Hültekanne Halber, 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub>—4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr in Meinerzhagen am Bohnhof ein großer Transport

## oldenburger Ferkel

das Stück von RM. 10.— an, auch größere Läuferchweine billig verkauft.

Joh. Kulich, Boffel i. W.

Erhalte am Dienstag, dem 6. djs. Mts. einen Transport bester

oldenburger Schweine.

Wilhelm Clever Kierspe.



Selbstverständlich: Immerglatt die Kleidung die es „in sich“ hat!



## Frühjahrs-Anzüge

aus tragfähigen Cheviot- und Kammgarnstoffen in modernen Farben u. Formen • Hauptpreislagen:

36<sup>50</sup> 49.- 59.- 69.- 79.- 98.- und höher

## Frühjahrs-Mäntel

aus neuen Cheviot- und Garbadinestoffen in flotten Slipon- u. Raglanformen • Hauptpreislagen:

44.- 49.- 59.- 69.- 79.- 89.- und höher

Wollen Sie Qualität . . . dann zu

Lampe HAGEN

Damen-Moden: Eiberfelder Straße 1—5

Herren-Moden: Eiberfelder Straße, Ecke Kampstraße

Erleichterte Zahlungsbedingungen durch die Kundenkredit G. m. b. H., Hagen, Spinnigasse

Ruh läßt die Milch laufen.

Eine fünfjährige Kuh gibt täglich 18 Liter Milch und läßt meistens nachts über die Milch laufen. Zwei bis drei Liter Milch gehen verloren. Die Kuh ist nervös. Was läßt sich dagegen tun?

Antwort: Bei dem beobachteten Leiden, das als Milchfluß bezeichnet wird, handelt es sich in der Regel um einen erworbenen Krankheitszustand, der bedingt ist durch eine Erschlaffung des Zugesmuskels. In einzelnen Fällen, wie wahrscheinlich auch im vorliegenden Falle, kann ein derartiger Milchfluß ausgelöst werden durch nervöse Einflüsse, z. B. während der Brunst, bei Erkältungen und Angstzuständen. Zur Behebung des Leidens wird es daher nötig sein, bei nervösen Tieren jegliche Umstände auszuhalten, durch die Angstzustände bewirkt werden können. Ein sicheres Heilverfahren ist aber bis heute noch nicht bekannt. Das Anlegen von Ringen aus Gummi oder Horn während der Nacht ist nicht zu empfehlen, da die Gefahr besteht, daß ein Embryotod an den betreffenden Stellen auftritt. Versucht werden kann, die Zugsöffnung künstlich zu verschließen durch das Ueberstreichen der Zugsrippe mit vierprozentigem Kollodium. Notwendig ist dabei jedoch, daß die Haut der Zugsrippe vor dem Aufbringen des Kollodiums gut gereinigt und getrocknet ist. Lk.

Bekämpfung der Spulwürmer bei Tauben.

Wie bekämpfe ich Spulwürmer bei Tauben? Seit kurzer Zeit beobachte ich bei den Tauben diese Seuche. Mehrere Tiere sind schon eingegangen, die ich ohne Wissen der Todesursache verbrannte. Erst bei kürzlich geschlachteten Tieren entdeckte ich die Würmer, die einen Teil des Darmes verstopft hatten. M. M.

Antwort: Die Bekämpfung der Spulwürmer bei Tauben hat sowohl in der Vorbeugung einer weiteren Infektion neuer Tiere als auch in der Bekämpfung der Spulwürmer im Organismus selbst zu bestehen. Der Befall mit Würmern ist im allgemeinen um so stärker, auf je engerem Raum die Tiere gehalten werden, je mehr also der Erdboden unsichtbar von Wurmeiern überfüt wird. Hier hat bereits die Bekämpfung der Krankheit zu beginnen durch Vernichtung der Wurmeier, und zwar durch Ueberbrühen mit kochendem Wasser. Außerdem ist für möglichst häufige Entfernung des Kotes zu sorgen, da sich in diesem Kot die Spulwurmeier finden, die dann zu neuen Erkrankungen Anlaß geben. Zur Bekämpfung der Spulwürmer im Körper wird für Tauben Tabakpulver verwendet, das man in Form von Pillen (0,25 bis 0,5 g) zwei bis drei Monate lang gibt. Es können auch fertige Wurmkapseln für Tauben Verwendung finden. Lk.

Wann kann die Verpackung aus den Bienenwohnungen entfernt werden?

Der März bringt ja das Ende des Winters, und nun möchte ich erweitern, um für die Frühtracht möglichst viel Volk zu haben. Dabei hindert aber die Verpackung. B. L.

Antwort: Hände weg von der Winterverpackung! muß man im Frühjahr jedem Imker und vor allem jedem Anfänger immer wieder zurufen. Im Winter ist bei guten, doppelwandigen Beuten die Verpackung weniger notwendig als gerade jetzt. Sie müssen jetzt nur das Packmaterial herausnehmen und schnell trocknen, dann aber sofort wieder zurückgeben. Denn jetzt braucht das Bienen-volk Wärme, weil das Brutgeschäft beginnt.

Je besser Sie jetzt verpacken, desto größer ist der Erfolg für Sie und desto stärker werden Ihre Völker. Sie müssen stets bedenken, daß im Bienenvolk 35 Grad Wärme herrschen sollen. Geht die Temperatur herab, was beim Entfernen des Packmaterials in dieser Zeit unbedingt der Fall sein würde, dann stellt die Königin das Eierlegen wieder ein und Sie erreichen das Gegenteil von dem, was Sie wollten. Bby.

## Diffan Tim Sub?

Beachtlich ist die Menge der geschlachteten Tiere, die 1935 in deutschen Fleischereibetrieben verarbeitet wurden, um den nicht unerheblichen Bedarf an Fleisch, Wurst und Schinken unserer Bevölkerung zu decken. Es wurden 8,9 Millionen Rinder, 18,2 Millionen Schweine, 1,3 Millionen Schafe und 296 000 Ziegen verarbeitet.

Vor 50 Jahren wurde noch in einer ganzen Reihe von Gebieten Mohn angebaut, der in erster Linie in Bäckereien, ferner zur Delgewinnung verwandt wird. Heute ist der Anbau von 5159 ha im Jahre 1883 auf 2586 ha zurückgegangen. Etwa die Hälfte der Gesamtanbaufläche befindet sich jetzt im Neckar-, Schwarzwald- und Jagstkreis. Darüber hinaus wird Mohn noch in einigen Teilen Badens, in der Provinz Sachsen, Thüringen und Schlesien angebaut.

In den letzten Jahren hat der Marmeladenverbrauch sehr zugenommen, so daß die Herstellung von Marmelade, Mus, Gelee und Kraut von 1 065 000 Ztr. 1931 auf 2 010 000 Ztr., also fast das Doppelte, im vergangenen Jahre stieg. Besonders stark nahm die Herstellung von billiger Vierfruchtmarmelade zu. Wie im vergangenen Jahr werden im übrigen auch in diesem Jahr wieder große Mengen von verbilligter Marmelade zur Verfügung gestellt.

Sarkome bei Hühnern.

Was haben die weißen, fest in den Muskeln des eingefangenen Fleisches haftenden Pünktchen für eine Bewandnis? Gleichzeitig fanden sich in der Bauchhöhle mehrere weiße, runde Klümpchen von verschiedener Größe, von denen ich eines zur Untersuchung beifüge. Liegt eine ansteckende Krankheit vor? S. G.

Antwort: Bei den beobachteten Neubildungen handelt es sich um Sarkome, eine Geschwulst, die verhältnismäßig häufig bei Hühnern beobachtet wird. So sind z. B. bei der Zerlegung von 1707 Hühnern in 197 Fällen Geschwülste festgestellt worden und hiervon 93mal Sarkome. Diese Sarkome finden sich vorwiegend, wie auch im vorliegenden Falle, in der Unterhaut und in den Muskeln. Die Gefahr einer Übertragung derartiger Geschwülste auf andere Tiere besteht nicht. Lk.

Düngung der Hackfrüchte auf umbrochenem Weideland.

Ich habe eine Fläche von 45 Ar Weideland umgepflügt und beabsichtige, darauf Runkelrüben und Kartoffeln anzubauen. Der Boden

ist schwerer Lehmboden. Welche Düngung muß ich nun für Runkelrüben und welche für Kartoffeln anwenden? Die Wiese wurde vor zwei Jahren noch mit Stalldung gedüngt. G. H.

Antwort: Der Anbau von Kartoffeln und Rüben auf dem umgebrochenen Weideland kann unter Umständen ziemlich schwierig werden, weil ein sehr starker Unkrautwuchs zu erwarten ist. Daher kann nur empfohlen werden, wenigstens einen Teil der Rüben als Pflanzrüben zu bestellen. Bei Kartoffeln ist eine möglichst krautwüchsige Sorte (Akerlegen) zu nehmen. Als Grundlage der Düngung ist trotz der vor zwei Jahren erfolgten Stallmistgabe nach Möglichkeit gut verrotteter Dung zu geben. Diese hat vor allem den Zweck, wieder Leben in den Boden zu bringen. Darüber hinaus müssen die Pflanzen genügend Nährstoff erhalten, damit sie den Kampf mit dem Unkraut erfolgreich aufnehmen können. Daher erscheint eine Gabe von 1 dz Superphosphat und 1 dz 40prozentiges Kali auf die ganze Fläche von 45 Ar als Mindestgabe angebracht. Die Düngung mit Stallmist, Superphosphat und Kali erfolgt gleichmäßig über die ganze Fläche, gleichgültig ob sie Rüben oder Kartoffeln tragen soll. An Stickstoff erhalten die Kartoffeln 2 dz/ha schwefelsaures Ammoniak. Wenn der ganze Aker halb mit Rüben und halb mit Kartoffeln bestellt werden soll, würden also etwa 50 kg schwefelsaures Ammoniak benötigt. Die Rüben bekommen als Stickstoffdünger besser Leunafalpete, etwa 2 dz/ha, also auf die halbe Fläche auch 50 kg Leunafalpete. Falls die Teilung der Fläche anders vorgegeben ist, müssen die angegebenen Stickstoffmengen umgerechnet werden. Die Düngung zu Kartoffeln geschieht am besten gleichzeitig mit der Bestellung. Dabei wird der Dünger gut mit dem Boden vermisch. Für die Rüben läßt man sich die Hälfte der Stickstoffmenge für eine Kopfdüngung zurück, das übrige wird auch mit der Bestellung gegeben. Die Kopfdüngung erfolgt, wenn die Pflanzrüben gut Wurzel gefaßt haben, vor einer Hacke. Dr. R.

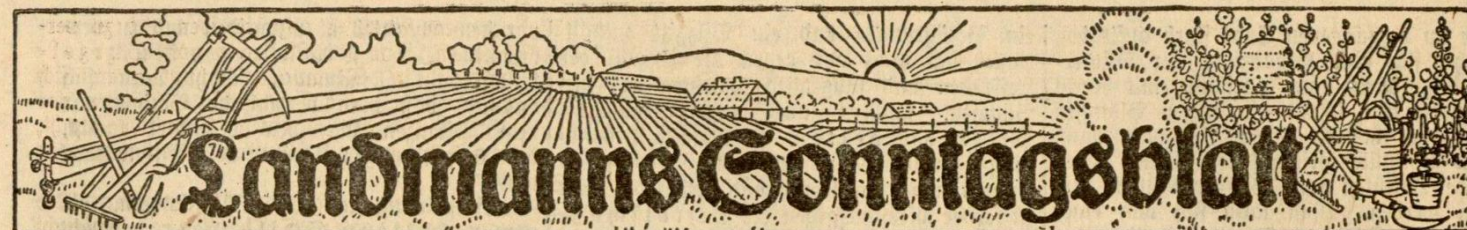
Pflanzung von Tannen.

In meinem Garten hatte ich eine Fläche von 700 qm leichten Sandbodens mit Edeltannen bepflanzt. Die Tannen habe ich im Dezember vergangenen Jahres als Weihnachtsbäume verkauft. Ich beabsichtige nun, auf derselben Stelle wieder Edeltannen zu pflanzen. Zu diesem Zwecke wollte ich das Land mit Kalk, Thomasmehl und Rainit düngen, da mir Stallmist nicht zur Verfügung steht. Ist dieses Verfahren ratsam? Oder ist es vorteilhafter, erst eine Hackfrucht (Kartoffeln) zu bauen und dann erst Tannen zu pflanzen? S. P.

Antwort: Es wird für das Wachstum der Tannen ohne Zweifel von Vorteil sein, wenn das Land nicht gleich wieder neu bepflanzt wird. Zweckmäßiger als der Anbau von Kartoffeln ist dann schon das Anpflanzen einer Gründüngungspflanze, wie Lupinen, da auf diese Weise Humus in den Boden gelangt. Ueber den Erfolg einer künstlichen Düngung bei Koniferen liegen noch wenig Erfahrungen vor. Immerhin werden die in der Frage genannten Düngesalze zum mindesten eine Schädigung der Pflanzen nicht bewirken. Soweit als möglich sollte jedoch perucht werden, natürlichen Dünger zu verwenden. Dieser kann auch späterhin in Form einer Abdeckung des Bodens gegeben werden. Wenigstens hat sich diese Art der Düngergabe in den Koniferenschulen bewährt. Schfd.

Bedingungen für die Beantwortung von Anfragen: Der größte Teil der Fragen wird schriftlich beantwortet, da Abdruck aller Antworten räumlich unmöglich. Jede Anfrage muß genaue Anschrift des Fragestellers enthalten. Anonyme Fragen werden nicht beantwortet. Jeder Frage sind als Vorkaufssatz 50 Rpfr. beizufügen. Anfragen ohne Porto werden nicht beantwortet. Nur rein landwirtschaftliche und unmittelbar einschlägige Fragen werden behandelt; in Rechtsfragen oder in Angelegenheiten, die sich nicht dem Rahmen dieser Beilage anpassen, wird keine Auskunft erteilt. Alle Ratichläge geschehen ohne jede Verbindlichkeit.

Alle Zusendungen an die Schriftleitung, auch Anfragen, sind zu richten an: Verlag J. Neumann, Neudamm (Bez. Gfo.) — Schriftleitung: Wobo Laßes, Neudamm



Beilage zum Allgemeinen Anzeiger, Das Sauerland und Lüdenschneider Tageblatt

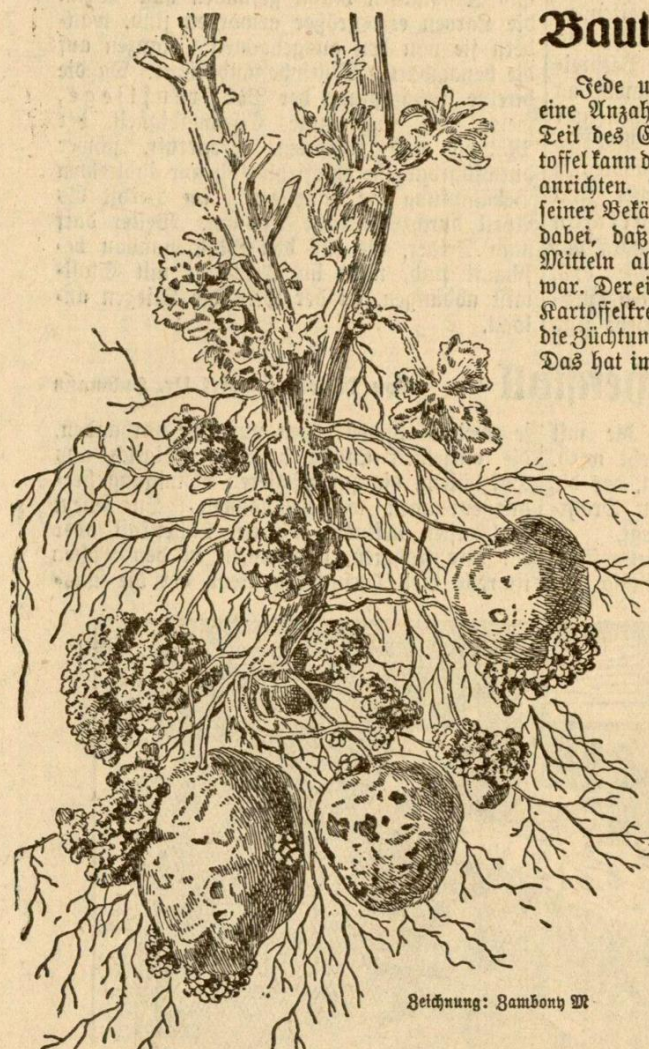
46. Jahrg.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt (Geiz vom 19. Juni 1901)

1937

## Baut krebsfeste Kartoffeln an!

Von Dr. Rohlfach



Zeichnung: Sambohy W

Das Saatgut war nicht krebsfest! Starter Krebsbefall. Nur drei Knollen der Kartoffelstaube kamen zur Ausbildung. — Die Folge: Ernte-verluste. Nur krebsfestes Saatgut kann vor diesem Schaden schützen.

Jede unserer Kulturpflanzen hat leider eine Anzahl von Schädlingen, die uns einen Teil des Ertrages schmälern. Bei der Kartoffel kann der Krebs unendlich großen Schaden anrichten. Daher hat man sich frühzeitig mit seiner Bekämpfung beschäftigt. Es zeigte sich dabei, daß die Anwendung von chemischen Mitteln als Beize u. a. völlig ergebnislos war. Der einzige Weg, der bei Bekämpfung des Kartoffelkrebses zum Erfolg geführt hat, ist die Züchtung krebswiderstandsfähiger Sorten. Das hat im Laufe der Zeit dazu geführt, daß heute keine neue Sorte mehr auf den Markt kommt, die nicht krebsfest ist. So kommt es, daß die Mehrzahl der Sorten schon krebsfest ist. Diese Sorten stehen den krebsanfälligen weder im Ertrage noch an Güte nach. Es könnte also heute der Kartoffelkrebs als vollkommen überwunden abgetan werden, wenn alle Anbauer nur krebsfeste Sorten benutzen würden. Dies geschieht aber leider gerade in kleineren Betrieben noch nicht immer. Da der Schaden den Umfang einer völligen Mißernte annehmen kann, muß im Rahmen der Erzeugungs-schicht und des Viehjahresplanes von jedem Anbauer die Verwendung nur krebsfester Sorten verlangt werden; wenigstens überall dort, wo man weiß, daß die Kartoffeln regelmäßig vom Krebs befallen werden.

Die Krankheit ist nur an den Knollen und Wurzeln zu erkennen. Das Kraut zeigt

eine vollkommen normale Entwicklung. Die Knollen und Wurzeln zeigen braunschwarze Bucherungen, die schließlich die Knollen vollständig umschließen und zum Zerfall bringen (siehe Abbildung).

Einige krebsfeste Kartoffelsorten seien noch genannt: Frühe — mittelfrühe Speisekartoffeln: Frühmühle, Val, Juli, Flava, Frühgold, krebsfeste Kaiserkrone, Lichtbild. Mittelspäte — späte Speisekartoffeln: Erdgold, Goldwährung, Oualgelbe, Treff-As, Preußen, Akerlegen, Altgold, Ostbote, Priska, Boran, Zübel. Wirtschaftskartoffeln: Sidingen, Pepo, Stärkereiche I, Fram, Hellena, Barnassia, Robinia, Schlesien.

Wichtige Sortenwahl schränkt die Schorfgeit der Kartoffelknollen ein.

Eine der unangenehmsten Krankheiten der Kartoffelknollen ist der Schorf. Als Krankheits-erreger sind kleinste Pilze bekannt, die in allen Böden ständig in großen Mengen vorkommen, ohne daß die Kartoffeln in verschiedenen Jahren stets gleich stark erkranken müssen. Umweltbedingungen, besonders der Witterungscharakter, verursachen große Schwankungen im Auftreten der Krankheit. Ein sicher wirkendes Mittel zur Verhütung des Schorfbefalles der Knollen besitzen wir bis jetzt leider nicht! Wir wissen aber, daß wir durch Auspflanzen schorfwiderstandsfähiger Sorten, durch Vermengung sogenannter physiologisch saurer Stickstoffdünger, wie z. B. schwefelsaures Ammoniak, Leunafalpete in Verbindung mit schwefelsaurem Kali und Superphosphat sowie Gründüngung die lästige Krankheit weitestgehend einschränken können. Als praktisch schorfste Kartoffelsorten sind erprobt worden: Modrows Val, Böhm's Akerlegen, Richters Zübel, Zigerwits Treff-As, Zuehls Köffel. Als ziemlich widerstandsfähig gelten: Edelragis, P.S.G. Erdgold, Böhm's Oualgelbe, v. Kamecke's Robinia. Alle übrigen Sorten sind schorf anfällig. Dr. E.

## Schädlingsbekämpfung im Frühjahr

Von Professor Dr. D. Zander

Im Frühjahr beginnt mit der steigenden Wärme und der neuen Vegetationszeit auch eine neue Entwicklungsperiode der Schädlinge und Krankheiten unserer Kulturgewächse in Garten und Feld. Nach dem Wort „Vorbeugen ist leichter als Heilen“ wollen wir auf der Hut sein und durch rechtzeitige Maßnahmen uns und unsere Volkswirtschaft vor Schäden schützen. Im Obstgarten entfernen wir im Laufe des März nicht nur die alten von Wind und Wetter mitgenommenen Leimringe, sondern denken auch daran, daß zahlreiche der vor dem Leim zurückweichenden Weibchen des Frostspanners ihre Eier an der Rinde des Stammeiles unterhalb der Ringe abgelegt haben. Die aus diesen Eiern schlüpfenden Räumchen können nach Entfernen des

Leimrings ungehindert in die Krone klettern und dort ihre Zerstörungstätigkeit ausüben. Wir ergänzen deshalb die Herbstleimung durch sorgfältiges und kräftiges Abbürsten der Stämme unterhalb der Leimringe mit sprozentigem Obstbaumkarbolinenum oder Baumspritzmittel. Aus Gründen der Rohstoffbeschaffung empfiehlt es sich, in der Hauptsache Baumspritzmittel zu verwenden, für die uns genug Rohstoffe zur Verfügung stehen. Die herbliche Leimung der Bäume gegen den Frostspanner ist bei Ergänzung durch die beschriebene Behandlung der unteren Stamnteile eine sehr sichere Maßnahme, die für mehrere Jahre notwendig ist, wenn sie zwei Jahre lang sorgfältig durchgeführt wurde. Birnbäume, die im vergangenen Jahr

stark unter der Birnblattgallmilbe gelitten haben, werden kurz vor dem Austrieb mit 20prozentiger Schwefelkalkbrühe oder 3prozentigem Solbar gründlich gespritzt. Wenn bei Rirschen, die von der Rirschenblütenmotte befallen waren — die kleinen grünlich-gelben Räumchen zerstören versteckt in der Blüte, der man von außen nichts anfieht, die Fruchtknoten — die Winterprüfung mit einem Karbolinenumpräparat versäumt wurde, kann eine Spritzung mit Arsenmitteln bald nach Beginn des Austriebs, solange die Blütenknospen noch nicht zu sehen sind, von Erfolg sein. Eine Behandlung um diese Zeit wird jedoch oft von der Ungunst der Witterung unmöglich gemacht. In Gegenden, in denen die Blatt-

Läuse im vergangenen Jahr stark auftraten, empfiehlt sich eine Ergänzung der Winterbehandlung durch eine Spritzung mit einem Nikotinpräparat, sobald die jungen Blättchen sich entfalten haben. Diese Spritzung kann mit der Vorblütenspritzung der Bäume gegen fressende Insekten und Pilzkrankheiten verbunden werden. Man lasse sich von einer derartigen zusätzlichen Blattlausbekämpfung nicht dadurch abhalten, daß man zu dieser Zeit kaum Blattläuse an den Bäumen sieht. Bei genauem Zusehen wird man aber doch vereinzelte Läuse, die sogenannten Gründerrinnen, finden, die den Ausgang für die Läuseheere des Sommers bilden. Birnen, die im letzten Jahr vom Birnsauger befallen waren, der einer Winterbehandlung unzugänglich ist, werden wie die blattlausbefallenen Bäume einer Vorblütenspritzung mit einem nikotin- oder pyrethrumhaltigen Präparat unterzogen, das einer Kupfer- oder Schwefelkalkbrühe zugefügt werden kann. Wenn man mit der Bekämpfung dieses Schädlings wartet bis seine Kolonien mit den Ausscheidungen der Ansaßen wie mit Lack überzogen sind, hat eine Bekämpfung keinen Zweck mehr.

Die schon öfter empfohlene Vorblüten-spritzung mit einer Brühe, die ein Fraß-

ein Verührungs- und ein Pilzgift enthält, richtet sich nicht nur gegen die Anzahl der fressenden und saugenden Insekten auf den Bäumen, sondern auch gegen zahlreiche Pilzkrankheiten. So ist diese Behandlung unentbehrlich bei der Schorfbekämpfung an Kern- und Steinobst. Sie ist ferner wirksam gegen die Schrotschußkrankheit des Steinobstes. Die den Pflänzchen so schädliche Kräuselerkrankheit, bei der die Blätter blasig aufgetrieben sind und oft rot anlaufen, läßt sich sehr wirksam mit einer 1/2 bis 1prozentigen Kupferkalkspritzung bekämpfen, die man anwendet, sobald sich die ersten Blattspitzen zeigen. Gegen den immer stärker um sich greifenden Mehltau des Apfelbaumes ist noch kein Kraut gewachsen. Wir können keine Verbreitung an Busch- und Spalierobst sowie an Jungpflanzungen aber eindämmen, indem wir sobald als möglich alle nach dem Austrieb sich als befallene erweisende Triebe ausbrechen und verbrennen. Stachelbeersträucher mit Befall durch den amerikanischen Stachelbeermehltau werden kurz vor dem Austrieb mit Schwefelkalkbrühe 1:3, Solbar 3prozentig oder Formaldehyd 0,8prozentig behandelt. Die befallenen Triebe sind

vor dem Austrieb abzuschneiden und zu verbrennen. Vor dem Auftreten von Wurzelkropf in Neuanlagen schützt man sich dadurch, daß man verdächtige Bäume vor dem Pflanzen in einen Lehmbeigehalt, dem 0,5prozentiges Ulpulver beigefügt worden war.

Die Umgebung von Rübenfeldern, die vom nebeligen Schildkäfer verheert ist, muß nach Möglichkeit frei von Melden gehalten werden, da diese Pflanzen von den überwinterten Käfern zuerst zur Eiablage aufgesucht werden. Man jätet oder hackt das Unkraut an den Wegen oder Feldrainen schon dann fort, wenn man die ersten Eiablagen und Junglarven daran gefunden hat. Wenn die Larven erst größer geworden sind, wandern sie von den ausgehachten Pflanzen auf die benachbarten Rübenbestände über. Da die direkte Bekämpfung der Mährenfliege, welche die sogenannte Eisenmadigkeit der Möhren und Karotten hervorruft, schwer durchführbar ist, empfiehlt sich zur indirekten Bekämpfung die ganz zeitig im Herbst bis April durchzuführende Ausfaat. Weiter darf man Felder, die für den Möhrenanbau bestimmt sind, nicht im Frühjahr mit Stallmist abdünge, da der Mist die Fliegen anlockt.

## Arbeitsparende Einrichtungen am Kaninchenstall

Von Dipl. Landwirt Dr. Hubmann

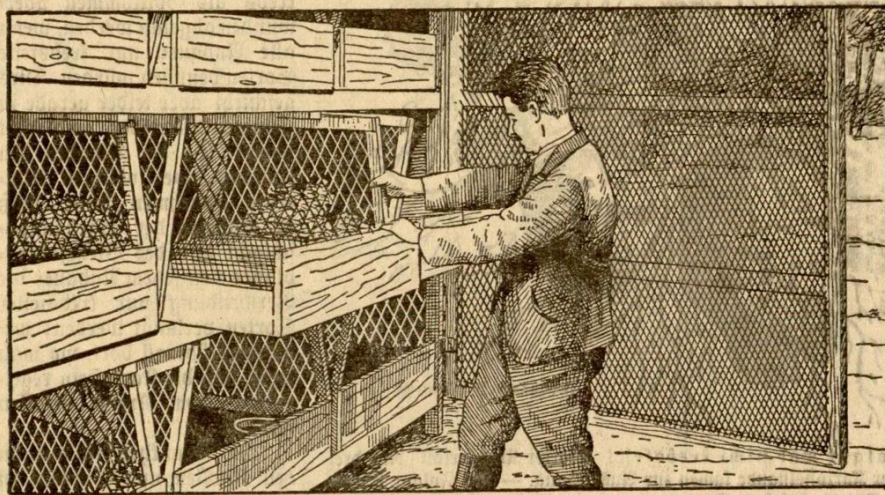
Dem mit Arbeit stets gesegneten Kaninchenhalter wird die Kaninchenzucht nur dann eine Freude bereiten, wenn die damit verbundenen Arbeiten ihn nicht zu stark belasten. Da müssen wir uns eben nach Einrichtungen umsehen, die die Kaninchenhaltung erleichtern. Insbesondere ist die Fütterung sowie die Reinigung der Ställe so leicht wie nur möglich zu gestalten, wobei aber gleichzeitig dafür zu sorgen ist, daß die Tiere in jeder Hinsicht günstige und gesunde Lebensbedingungen haben.

Am gesündesten werden die Tiere in Außenstallungen gehalten. Auch die Qualität des Felles ist hier besser. Eine Selbstverständlichkeit müßte es sein, daß der Stallboden nicht auf der Erde aufliegen darf. Dadurch kommt die Bodenfeuchtigkeit in den Stall. Das ist nachteilig für die Gesundheit der Tiere und auch für die Dauerhaftigkeit des Stalles. Der Kaninchenstall muß auf Holz- oder Steinstützen stehen, so daß unten die Luft hingleiten und der Stall trocken kann. Das beste Baumaterial für die Kaninchenställe ist Holz. Holzställe sind leichter trocken zu halten und sind im Winter wärmer als Zement- oder Steinbauten. Das Dach, das man zweckmäßig vorne überstehen läßt, ist am besten mit Leerpappe zu beschlagen. Die Vorderfront soll aus einem mit Drahtgitter bespannten Holzrahmen bestehen, damit Licht und Luft ungehindert Zutritt haben. Kälte schadet den Tieren durchaus nicht. Auf den Boden ist zweckmäßig ein Lattenrost oder ein Rahmen mit Maschendraht zu legen. Die Tiere sitzen dadurch stets trocken. Außerdem kann durch den Lattenrost der Dung immer leicht herausgebracht werden. Der Boden selbst ist mit ge-

wöhnlicher Dachpappe auszuliegen, die mit Leer und Pech im Gemisch angeklebt wird. Auf die Dachpappe kommt Torfmull, der die ganze durch den Lattenrost oder den Drahtrahmen gelaufene Flüssigkeit aufsaugt.

Das wären die allgemeinen Grundsätze, nach denen man sich bei der Herstellung von

je zwei Stallabteilungen nur eine vorhanden, die einzelnen Ställe bestehen lediglich aus Holzkästen, die zur leichteren Reinigung herausgenommen werden können. In jedem Holzkasten befindet sich ein Lattenrost oder ein Drahtrahmen, und unten in den Kästen ist recht viel Torfmull gestreut, der die Aus-



Kaninchenstall mit nur einer Tür

Die einzelnen Bogen sind herausnehmbar, ebenso wie die Futterraufen

Kaninchenställen richten soll. Besonders arbeitsparend wirken sich dann noch folgende Maßnahmen aus. Für mehrere Einzelställe sind zweckmäßig nur ein bis zwei Türen vorhanden, die lediglich aus einem entsprechend untergeteilten Holzrahmen bestehen, der mit Maschendraht bespannt ist. Werden nun die Tiere gefüttert, so braucht nur einmal die Tür auf- und zugemacht zu werden. An Grünfütter bzw. Heuräumen sind immer für

scheidungen der Tiere gänzlich aufsaugt. Da die einzelnen Ställe und auch die Grünfütter- raufen herausgenommen werden können, ist der Stall auch sehr leicht zu reinigen.

Bei solchen Erleichterungen für die Kaninchenhaltung können auch auf dem Bauernhof noch Kaninchen großgezogen werden, die zumeist von Abfällen zu ernähren sind und die dafür ein wertvolles Fleisch, ein gutes Fell oder eine kostbare Wolle liefern.

## Frühling bei den Zimmerblumen

Von Gartenbauinspektor H. Schieferbeder

Wenn die Sonne wieder höher am Himmel steht, und der Tag wieder länger und heller durchs Zimmerfenster schaut, dann regen sich auch die Zimmerblumen zu neuem Wachstum. Der Winter ist immer eine böse Zeit für unsere grünen Pflänzlinge im Zimmer, deren

Vorfahren im wärmeren Klima zu Hause sind. Der Lichtmangel läßt die Blätter wenig arbeiten, und dadurch sind auch die Wurzeln z. B. gegenüber größerer Feuchtigkeit empfindlich. Die trockene Luft geheizter Zimmer macht das Laub wenig widerstands-

fähig gegenüber den Schädlingen, und „trockene Spitzen“ sind oft nicht zu vermeiden, auch wenn man täglich mit einer feinen Brause die Blätter übersprüht. Aber nun im Frühling kann neues Wachstum einsetzen, und Blätter und Blüten können sich von neuem

entfalten. Azaleen und Kamelien begrüßen die Frühlingssonne mit ihren roten und weißen Blüten. Möglichst in einem ungeheizten Zimmer sind sie überwintert und können jetzt auch in einen wärmeren Raum gestellt werden. Wenn die Blütenblätter abgefallen sind, mag ein Umpflanzen nötig sein. Bei Kamelien jedoch nimmt man das nur etwa alle drei Jahre vor. Bei einem zu häufigen Umpflanzen geht wohl die Pflanze, sie blüht dann aber weniger. Im späteren Frühjahr ist es gut, die Töpfe ins Freie zu stellen, und zwar an einen halbschattigen Ort im Garten. Die Töpfe werden etwas eingesenkt, und so kann die Topferde nicht zu schnell und zu scharf austrocknen. Solch Standort im Freien ist den Pflanzen zuträglich als im Zimmer. Azaleen fühlen sich auch in freier Luft wohl. Wir bringen sie nach der Blüte ins kühle Zimmer, alsdann in den Garten, wo sie Sonne gut vertragen.

Ein Frühlingsblüher anderer Art ist die Amargyllis. Sie wird leider nach der Blüte oft nicht richtig behandelt. Gerade wenn die Blüte welk ist, bedarf die Pflanze sorgfältiger Pflege, damit sich das Laub kräftig entwickeln und Nährstoffe bilden kann, um neue Knospen vorzubilden. Eine Düngung ist fast immer am Platze. Wir haben heute ja allerlei gute Blumendünger im Handel. Aber auch eine schwache Saure aus Kuhdünger ist angebracht, wenn man die Töpfe draußen im Garten

an einen geschützten Platz aufstellen kann. Ein richtiges Gießen darf nicht vernachlässigt werden. Die Kalla gehört auch zu den oft falsch behandelten Zimmerpflanzen. Sie blüht meist schon im Winter. Aber nach der Blüte wird das Laub gelb, und nun steht hier zum Frühjahr eine Ruhezeit ein. Man gießt die Pflanzen ein bis zwei Monate wenig und verpflanzt sie im Sommer, damit sie dann neu treiben können. Durch diese Ruhezeit, die also ganz anders als bei der Amargyllis liegt, wird die Blütenbildung angeregt.

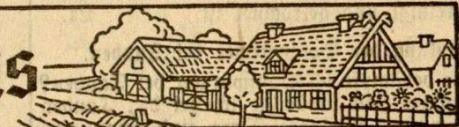
Die meisten übrigen Zimmerpflanzen sind zufrieden, wenn sie im Frühjahr mit Beginn der Wachstumszeit umgetopft werden. Die Mirtle wird in kräftige Erde umgesetzt, ohne daß der Wurzelballen stärker verletzt wird. Die Pflanze verträgt später auch eine Aufstellung im Freien, aber nur am geschützten Ort. Palmen brauchen auch neue Erde. Ältere Pflanzen werden aber nur etwa alle drei Jahre umgetopft. Sehr wichtig ist ein richtiges Gießen. Vollständiges Austrocknen beantworten die Palmen schnell mit gelben Blattspitzen oder dem Absterben von ganzen Blättern. Wenn im Frühjahr keine Frösche mehr zu erwarten sind, dann bringen wir sie ins Freie, aber nicht in die volle Sonne. Unter höheren Bäumen, die sie besonders zur Mittagszeit gut beschatten, sind sie gut aufgehoben. Die Aspidistra oder Plectogone, eine unserer widerstandsfähigsten

Topfgewächse, will auch etwa in jedem zweiten Frühjahr umgepflanzt werden. Dabei lassen sich große Pflanzen teilen. Aber auch im Frühling stellen wir sie nicht in die volle Sonne. Halbschatten gefällt dieser Pflanze besser. Blatiibegonien, auch Schiefblatt genannt, vertragen den Winter oft schlecht. Als wärmeliebende Pflanze stehen sie im Wohnzimmer, und der Blumenfreund wartet meist sehnsüchtig, daß die wärmere Jahreszeit kommt, damit nach einem Verpflanzen in humose Erde neue Blätter zur Entwicklung kommen. Auch für unsere Kaktusen ist im Frühjahr die Hauptzeit zum Umpflanzen gekommen. Größere Pflanzen werden aber nicht alle Jahre in einen neuen Topf gebracht. Frühlingsblüher kommen erst nach der Blüte zum Umpflanzen. Manche Kaktusen standen im Winter ziemlich dunkel, so daß sie der ersten Frühlingssonne nicht zu stark ausgefetzt werden dürfen. Etwas Seidenpapier schützt vor zu kräftiger Besonnung. Das Gießen wird erst allmählich gesteigert und kann nur bei denen, die deutlich neues Wachstum zeigen, etwas reichlicher ausfallen.

Frühling ist eine schöne Zeit, wenn auch eine Zeit mit viel Arbeit für den Blumenfreund. Aber jetzt zeigt sich, ob die Pflanzen gut durch den Winter gekommen sind und das oft mühsame Gießen, Spritzen, Abwaschen und Bodenlockern im Winter mit neuem Wachstum gut belohnen.



## Scholle, Hof und Haus

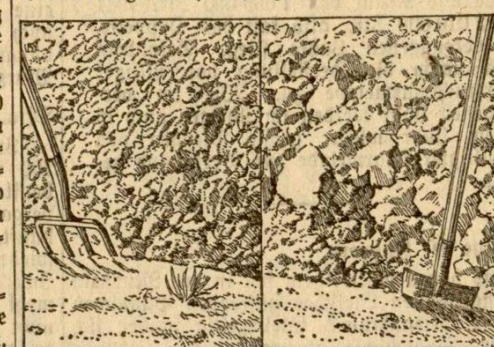


Name und Verkauf der Süßlupine (SGL) stehen unter Musterdruck! Die Zeit der Lupinenfaat naht; da sei daran erinnert, daß in einer Wirtschaft vermehrte Süßlupinenfaat auch nur in derselben Wirtschaft wieder verwendet werden darf! Man macht sich straffällig, wenn man von selbstgeernteter Saat freihändig Samen verkauft oder seinem besten Freunde auch nur eine Handvoll schenkt. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung können mit einer sofort einziehbaren Strafe bis zu 10 000 Reichsmark belegt werden! Will man Samen verkaufen, so muß man sich mit der Saatzüchtungs-Gesellschaft in Berlin ins Einvernehmen setzen. Kauft man neues Saatgut, so achte man darauf, daß man es in plombierten Beuteln erhält und daß diese die Musterdruck-Mark der SGL tragen.

Dr. E.

Vom Graben mit einer Gabel. Eine Grabegabel gibt es schon seit längerer Zeit, aber sie hat sich noch wenig eingeführt und ist vielen, die in ihrem Garten den Boden mit einem Spaten lockern, gar nicht bekannt geworden. Und doch ist in manchen Fällen die Grabegabel dem Spaten durchaus vorzuziehen. Das tritt ganz besonders beim Umgraben unter Obstbäumen, bei dem Lockern der Baumscheiben und dem Graben in der Nähe von Beerensträuchern in Erscheinung. Unsere Obstbäume haben ihre Wurzeln keineswegs alle tief im Erdreich, und besonders da, wo richtig gedüngt und gewässert worden ist, sind die oberen Bodenschichten von ihnen durchzogen. Es läßt sich also beim Graben mit dem Spaten nicht vermeiden, daß ein Teil von den Wurzeln abgestochen wird. Der Baum wird diese zwar ergänzen, aber ihr Absterben, das sich beim nächsten Umgraben wiederholt, bedeutet doch immerhin einen Verlust. Die Grabegabel verfährt hier schonender, da mit ihr die Wurzeln nicht abgestochen werden, wenn sich auch gewisse Verletzungen nicht immer ganz vermeiden lassen werden. Aber auch beim Umgraben des freien Landes ist die Grabegabel oft gut anwendbar. Mancher Boden wird dabei mehr gelockert als bei der Bearbeitung mit einem Spaten. Im Herbst, wo die Beete großhollig gelockert über Winter liegen bleiben sollen,

ist das freilich nicht immer angebracht, wohl aber beim Bodenlockern vor der Saat oder Pflanzung. Die Arbeit des Unterbringens von Stallmist mag auch manchem mit der Gabel besser von der Hand gehen als mit dem Spaten. Die Grabegabel ist also zu vielem von Nutzen.



Zeichnung: Rambow W

Viele Bodenarten zerfallen beim Graben mit der Gabel etwas mehr als beim Einwerfen mit dem Spaten

wenn sie neben dem Spaten verwendet wird und wenn man sich an die Benutzung des neuen Gerätes gewöhnt hat.

Schroterparnis bei der Schweinefärs. Bei der Mast der Schweine mit Kartoffeln hat man bisher stets als Beifutter noch Schrot und ein Eiweißfutter verabreicht. Neuere Versuche haben den Beweis erbracht, daß bei der Mast der Schweine mit Kartoffeln das Schrot eingespart werden kann, ohne daß der Mast-erfolg darunter leidet. Die Futterformel für die Kartoffelmast ohne Schroterparnis lautet: Frische gedämpfte Kartoffeln oder gedämpfte eingedünste Kartoffeln bis zur vollen Sättigung, dazu als Beifutter je Tier und Tag 150 g Fischmehl und 2 Liter Magermilch, oder als Beifutter, wenn keine Magermilch zur Verfügung steht, 250 g Fischmehl und Fleischmehl zu gleichen Teilen gemischt.

Dr. B.

Die Einstreu bei der Kükenaufzucht. Viele Krankheiten, insbesondere die Lähme, entstehen

durch das Picken im eigenen Kot, womit u. a. die Aufnahme von Kokiziden verbunden sein kann. Auch dabei aufgenommenes, verdorbenes altes Futter ist die Ursache von Erkrankungen. Größte Sauberkeit ist daher am Platze. Man kann nicht eine dicke, reiche Einstreu täglich entfernen. Deshalb streue man dünn ganz trockenen Sand mit etwas Säckel darüber ein und entferne die Einstreu durch möglichst tägliches Fegen. Will man es nicht täglich tun, so entferne man wenigstens den Nachtkot, der sich unter der Kunstglucke findet. Dazu ist es erforderlich, abends eine Sackwinde oder eine solche aus Pack- oder Zeitungspapier unter die Glucke zu legen. Diese wird früh fortgenommen und ausgewaschen oder, wenn sie aus Papier ist, kurzerhand verbrannt. Recht behärdt haben sich auch Drahtböden unter der Kunstglucke. Die Rücken bleiben in der ersten Zeit auf diesen, später wird die Sperrklappe am Rand als Laufbrett heruntergelassen.

Eier konservieren. Im Frühjahr legt man gern für den Hausbedarf Eier ein, da sie dann am billigsten sind. Es ist noch wenig bekannt, daß es eine sehr einfache Art der Konservierung gibt. Jedes frisch gelegte oder frisch gekaufte Ei bestreicht man sorgfältig ringsherum mit einer Speckschwarte, wodurch die Poren geschlossen werden. Nachdem die Eier getrocknet sind, werden sie auf das Eierbrett gestellt, und will man sie ein bis acht Wochen einmal um. Nach Verlauf einiger Monate ist ein abermaliges Bestreichen mit der Speckschwarte ratsam. Die so aufgehobenen Eier lassen sich dann problemlos zu Schnee schlagen.

Drei Weizenmehltypen. Es werden nur noch drei Typen hergestellt. Die Type 502 ist die beste Qualität, welche die Hausfrau, wie auch früher, nur zu ganz feinem Gebäck verwendet, während sie für den wöchentlich wiederkehrenden Sonntagskuchen und auch für hausbackenes Weißbrot die mittlere Qualität bevorzugt. Diese Sorte, Type 812, kommt unter der ausdrücklichen Bezeichnung „Weizenvollmehl“ in den Handel. Für Suppen, Tunken, wie überhaupt beim Kochen genügt vollauf die Type 1050, das tägliche Gebrauchsmehl.

# Unteroffizier Annemarie Reimer

Der einzige weibliche Kraftfahrer im deutschen Kriegsheer

(Schluß.)

So war ich Privatkraftfahrer im Heeresdienst. Allerdings zunächst noch mit der Aussicht, daß meine Tätigkeit nach acht Tagen ein Ende haben würde.

Wie froh war ich, wirklich mit etwas, was ich konnte, richtig beherrschte, meinem Vaterlande dienen zu können. Als Krankenpflegerin wäre ich, glaube ich, restlos ungeeignet gewesen. Als mein Leutnant seinen Dienst hier beendet hatte, wurde ich von der Landsturmkompanie in Tappan übernommen und fuhr täglich mit dem reizenden alten Hauptmann Riebensahm die Posten auf der Bahnstrecke Tappan-Königsberg ab. Dabei ging es oft über Aeder und Wiesen. Manches Drahtgitter wurde durchgeschnitten, um uns durchzulassen, mancher Graben wurde mit Brettern überlegt, damit wir darüberfahren konnten. Ganz einfach war der Dienst nicht. Ohne besonderes Training täglich 12 bis 14 Stunden, nur mit kurzen Gensunterbrechungen, am Steuer, war anstrengend. Dazu übertrag mein guter Hauptmann seine ausgezeichneten Kenntnisse der Führung eines Pferdewerks auf die Führung eines Autos, und ganz vereinbaren ließen sich seine Anweisungen nicht mit meinen Autoerfahrungen. Aber es ging meistens alles gut, und schließlich sah er auch ein, daß ich wußte, was mein Auto leisten konnte.

Es mag nun komisch klingen, wenn ich sage, diese erste Kriegszeit ... weit hinter dem Feinde, sei die gefährlichste für mich gewesen. Bei der Rückerinnerung scheint es mir tatsächlich so, wenn ich später auch in feindliche Artillerie, Infanterie- und Maschinengewehrfeuer kam. Aber unsere Landsturmlaute, die an Brücken und Straßenbanten Wache hielten, suchten in jener Kriegszeit heftig nach den „Goldautos“ und schossen beinahe im selben Moment, in dem sie das Auto angerufen hatten. Besonders in der Nacht, wenn man die Posten nicht schon von weitem sehen konnte, bligte es plötzlich aus vier, fünf Karabinern auf, ohne daß man im Auto einen Anruf gehört hätte. Hatte es geregnet und war die Chaussee glatt, haben wir uns mit meinem Wagen bei plötzlichem Bremsen häufig um unsere eigene Achse gedreht. Gottlob ging aber selbst dabei immer alles glatt.

Als am 24. August 1914 nach der Schlacht bei Gumbinnen unsere Truppen an die Deime-

Bregel-Linie zurückgingen, traf ich in Tappan den Bruder meiner Mutter. Generalleutnant Clausius. Er war Kommandeur der 9. Landwehr-Brigade und sollte in Königsberg (Pr.) einen Festungsabschnitt übernehmen. Er „requirierte“ mich von meinem Hauptmann. Wir fuhren nach Königsberg, wo meinem Onkel offiziell erlaubt wurde, mich als Kraftfahrer zu behalten. Als er dann Anfang September wieder die 9. Landwehr-Brigade übernahm, mußte ich mit ihm über Tappan nach Labiau an der Deime entlang fahren. Unterwegs bekamen wir heftiges Artilleriefeuer. Wir hatten Glück, wenn es auch im Moment wie Pech aussah. Denke ich heute daran zurück, habe ich doch das Gefühl, Gottes gütige Hand war über uns.

Als die erste Granate einschlug, gut vorgehalten, „wie auf der Hagenjagd“, sagte mein Onkel, indem er sich seinen roten Generalsfragen hochklug: „Nun aber los!“ Aber, wie ich Gas gebe, merke ich, daß die Düse verstopft ist und der Wagen nicht gut zieht. Die Russen waren aber, das merkte man an ihrem Verhalten, auf unsere schnelle Geschwindigkeit vorbereitet, und durch das plötzliche Stoppen lagen die Granaten zu weit vor uns. Da ich gottlob nicht zu halten brauchte und wir bald durch die Decke eines großen Gutsartens gedreht waren, streuten sie später, erfolglos, die Gegend ab. Ich konnte in Ruhe die Düse meines Bergasers reinigen und auch noch hinter dem schützenden Gutsarten ... einen Plattfuß auswechseln. Hiermit möchte ich es mit meinen „kriegerischen“ Erlebnissen beenden lassen. Denn jeder Kamerad, der den „Koffhäuser“ liebt, weiß ja, wie es in Gefechten und Schlachten zugeht, und die Kameraden, die als Kraftfahrer bei einem Brigade-Stab waren, wissen auch, wie und was da los gewesen ist. Ich will nur von mir als Frau sagen, daß ich bestimmt keine „Extravurst“ von meinem Onkel bekam, ich bekam meinen Anspieß, wenn ich am „nächsten Haltepunkt“ halten sollte und nicht wußte, daß das die Wellblechbude einer Kleinbahnstation sei, die ich natürlich überfuhr. Im Gegenteil, mein Onkel war der Ansicht, ich sei nun Soldat und könne auch als Frau oder seine Nichte keinerlei Rücksichtnahme erwarten. Einmal bekam ich den Auftrag, in einem Dorf für den Stab Quartier zu machen ... mitten in der Nacht, bei Schneeregen, wobei mein Onkel selbst

sagte: „Es kann allerdings sein, daß die Russen noch drin sind, also sei vorsichtig, Karabiner bereithalten und ohne Licht fahren.“ Als unser erster Adjutant, Herr v. Kamele, dann meinte, ob er nicht mit mir fahren sollte, bekamen wir zu hören, daß ich mit meinem Mitfahrer allein zu fahren hätte. Allerdings überlegte sich dann der Onkel die Sache, und Herr v. Kamele fuhr schließlich doch noch mit. Aber alles ging glatt, und die Russen waren aus dem vollständig verwüsteten Ort gerade abgezogen.

Auf den Marschen, während der Kämpfe machte die Quartierfrage mir merkwürdigerweise gar keine Schwierigkeiten. War kein Dach da, blieb man im Auto sitzen, das ja immer noch besser und trockener wie Schützengraben war. Außerdem „eiserne Portionen“ hatten wir im Auto ja immer mit. Wenn man auch meistens, wenn die Truppe zum Sturmangriff auschwärmte, das, was man hatte, noch verteilte. Aber irgendwo fand man mit dem Auto ja immer eine Feldküche, die einen Teller Suppe oder Topf Kafsee abgab. Ob es Tag oder Nacht war, war gleichgültig, jede freie Gelegenheit konnte ich ausnützen und „Vorrat schlafen“. Ich saß ja an meinem Steuer sehr bequem. Und „warten“ wurde beim Soldaten schon immer, und im Kriege erst recht, ganz groß geschrieben. Waren wir in Gefechten, besonders von Anfang Oktober 1914 bis Mitte November 1914 und später während der Winterkämpfe, gab's selten die Möglichkeit, unter einem Dach zu schlafen, oder gar sich zu waschen. Wasser gab's sehr wenig, die offenen Brunnen waren von den Russen häufig mit Tierkadavern verseucht oder das vorhandene langte kaum dazu aus, die Pferde zu tränken. Außerdem, die andern waren auch nicht gewaschen, und solche Keiligkeit wäre nur aufgefallen. Schlimmer war es, nie allein zu sein, und sich mal die Haare ordentlich kämmen zu können. Einmal hatte ich dazu 14 Tage keine Gelegenheit, und es war entsetzlich dauernd mit der Ledertasche auf dem Kopf zu sitzen. In der Zeit habe ich auch besonders nette Kameradschaft erlebt.

Wir mußten während der Kämpfe um Schirwindt fast täglich mit unserm damaligen Adjutanten, Leutnant Rapp, zum Generalkommando nach Gumbinnen fahren. Wie wir das erstmal dahin kamen, sehe ich auf dem Bahnhof „Damentoilette“. Ich hol mir schnell mein kleines Köfferchen aus dem Wagen, denke „herrlich! Waschen, Kämmen, reine Wäsche!“, aber, ich machte die Tür auf und schmerz enttäuscht ... schloß ich sie mit Entsetzen. Da steht doch netter alter Landsturmann und meint: „Nei, Frau Dr., das ist nicht vor Ihnen!“ Als wir aber am nächsten Tag wieder

in Gumbinnen am Bahnhof sind, kommt dieser nette Landsturmann angelaufen und sagt, daß er alles sauber gemacht hätte, und er würde mir nun auch noch Wasser besorgen. Und da keine Möglichkeit war, diesen Ort abzuschließen, paßte er darauf auf, damit mich keiner stören könnte, „wenn auch andere „Weibers“ nicht da wären!“ Ja, damit bin ich nun ins Erzählen gekommen. Ich könnte noch viel von dem erlebten Glück, das ich immer hatte, erzählen. Ich war ja nicht nur Kraftfahrer, sondern häufig Schreiber, Befehlsempfänger (besonders während der Gefechte), Kochfrau, Samariter und einmal auch während eines heftigen Gefechtes Telefonist, was mir besonders verantwortungsvoll erschien, denn ein falscher Buchstabe bei Angabe eines Ortes konnte verhängnisvoll bei den in Ostpreußen oft gleichlautenden Namen sein.

Meine Kriegstätigkeit war mir selbstverständlich. Ist mir jetzt eine köstliche Erinnerung, war aber bestimmt nicht anstrengender oder schwerer, wie Schwester sein, oder später Hausfrau in einer Großstadt. Besonders die Hausfrauen und Mütter, die Schlange stehen und viele Mäulchen satt machen mußten, die habe ich im Kriege unendlich bewundert.

Draußen merkt man die Anstrengungen oder gar die Lebensgefahr nicht. Man hat gar keine Zeit, darauf zu achten. Man hat vielmehr das Ganze im Auge, denkt gar nicht an die im Hinterland doch so wichtigen und notwendigen kleinen Sorgen des Alltags, die täglich dieselben Anforderungen stellten. Bei uns draußen war selbst im Stellungskampf doch immer eine kleine Abwechslung ... und wenn's der Postfach war.

Aber, und das möchte ich zum Schluß doch noch sagen, auch wenn der „Koffhäuser“ mir keinen Platz mehr bewilligen will. Das hohe Lied der Kameradschaft, ich durfte und darf es heute noch erzählen. Dieses Glück, das ich empfinde, wenn mir die Post Briefe meiner alten Kraftfahrer- oder Brigadelameraden vom Landwehr-Infanterie-Regiment 24 und 48 bringt, oder wenn ich als Mitglied der Kameradschaften bei Versammlungen oder Festen dabei sein kann ... darum kann mich die ganze Welt beneiden.

Leider erhielt ich in letzter Zeit aus diesen Gegenden Deutschlands Zeitungsartikel, die aus mir ein „Heldemaid“ machen wollen, so mit ungefähr „Auto unterm Leibe erschossen“ usw. Ne, ne, gottlob kam ich aus den wirklichen Gefahren immer ungechoren heraus. Und ich habe auch weiter Glück gehabt, trotzdem ich heute noch etwa 16 000 Kilometer im Jahr am Steuer sitze, habe ich in 26 Jahren weder eine Polizeistrafe noch eine Karambolage gehabt. Annemarie Reimer.

## Weine vom Faß!

### Deutsch. Wermutwein

hergestellt unter Verwendung feiner italienischer Dessertweine und Original Turiner Kräuter Liter **0.70**

### Tarragona

ein halbsüßer span. Rotwein Liter **1.00**

### Roter italienisch.

Dessertwein, feurig süß Liter **1.10**

### Levante Gold

der goldgelbe, so beliebte italienische Dessertwein Liter **1.20**

### Zur Bowle!

35er Niersteiner naturrein Liter-Fl. o. Gl. **0.90**

36er Mahringer Rosenbg. Ltr.-Fl. o. Gl. **1.10**

Obst-Schaumwein Carte Blanche Fl. **1.00**

Hausmarke Sekt Flaschengänge Fl. **2.00**

Reiner Korn Marke „v. Berg“ 1 Ltr. Fl. o. Gl. **2.10**

Weinbrand Spezial Dreier 1/1 Flasche **2.95**

## Del.-Gewürz-Gurken Hausfrauenart 2 Liter-Dose **1.00**

### Konserven

|                                  |         |      |
|----------------------------------|---------|------|
| Brechspargel dünn                | 1 kg-D. | 1.00 |
| Brechspargel mittelstark         | 1 kg-D. | 1.45 |
| Stangenspargel dünn              | 1 kg-D. | 1.20 |
| Stangenspargel mittelstark       | 1 kg-D. | 1.75 |
| Brechbohnen I. fadenfr. Zchlg.   | 1 kg-D. | 0.60 |
| Wachsbrechbohnen                 | 1 kg-D. | 0.68 |
| Gemüse-Erbsen                    | 1 kg-D. | 0.50 |
| Junge Erbsen                     | 1 kg-D. | 0.60 |
| Junge Erbsen mittelfein          | 1 kg-D. | 0.75 |
| Sellerie in Scheiben             | 1 kg-D. | 0.75 |
| Kirschen rot o. St. gef.         | 1 kg-D. | 1.15 |
| Erdbeeren gef. f. Torle u. Bowle | 1 kg-D. | 1.30 |
| Aprikosen span. halbe Frucht     | 1 kg-D. | 1.35 |
| Preißelbeeren gef.               | 1 kg-D. | 1.25 |
| Pflaumen m. Stein gef.           | 1 kg-D. | 0.50 |

Erd-beer-Marmelade gef. 500 gr. **0.45**

### Fixella Kuchenmehl

Marmor, Rodon-u. Königsbk. 500 g **0.43**

Sultaninen ohne Stein 500 gr **0.30**

Mischobst l. m. Äpfel u. Äpfel 500 gr **1.00**

Vollreis 500 gr **0.25**

Eier-Spätzle 500 gr **0.48**

Eier-Spaghetti 500 gr **0.48**

Puddingpulver gef. Vanillegesch. 500 g **0.38**

Kakao lose, stark entölt 500 gr **0.85**

### Konfitüren

Geschenkpäckchen r. Ausw. **0.50-3.00**

Wochenendpralinen 125 gr **0.25**

Hauskeks bekannt gut 125 gr **0.16**

Gebrannte Nüsse 125 gr **0.30**

**KAUFHOF**

Ludensch.

### Delikatessen

Oelsardinen i. Olivenöl 1/4 Club-D. **0.25**

Nordetten in Oel große Dose **0.40**

Fettheringe i. Sahnekrem Dose **0.35**

Bratheringe n. Hausfrauenart 1/2 l.-D. **0.45**

Bratheringe i. 1 Liter-Dose Nordw. **0.63**

Heringe i. Gelee 1 Ltr.-D. **0.65**

Rollmops pikant gewürzt Stück **0.10**

Sardinen in Essig 125 gr **0.14**

Heringssalat 125 gr **0.14**

Heringsschuppen in Tunke 125 gr **0.18**

Seelachs in Scheiben ers. gef. 125 gr **0.40**

Seelachsschnitzel ers. gef. 125 gr **0.22**

Matjes-Filet groß, pikant Stück **0.20**

Tilsiter hf. 20°/o F.I.Tr. 500 gr **0.68**

Holländer Fettk. 40°/o F.I.Tr. 500 gr **1.05**

Disch. Holland. 20°/o F.I.Tr. hf. 500gr **0.75**

## Lichtspiele Karlshöhe

Samstag 8,15 Uhr  
Sonntag 5 Uhr und 8,15 Uhr

Ein Sensationsfilm  
mit kriminalistischem Einschlag

## Anschlag auf Schweda

Warum hat sich der Student Hans Kehler bei der Untersuchung des Raubüberfalles Hergotin als Mörder bekannt?  
Diese Frage beantwortet der Film.

Für Jugendliche verboten!

Dazu:

## Beiprogramm u. Wochenschau

### Jugendvorstellung:

Samstag 5 Uhr, Sonntag 2 Uhr

## König Drosselbart

Ein herrlicher Film aus der Märchenwelt.

Karten im Vorverkauf bei den Friseurinnen Padberg u. Hedderich.

## Fahrräder und

## Motor-Fahrräder



der weltbekannten **Dürkoppwerke**  
erhalten Sie nur im **Fachgeschäft**.

Bevor Sie

### zum Frühjahr ein neues Fahrrad

kaufen, besichtigen Sie zwangslos meine reichhaltige Auswahl.

Ferner werden Reparaturen aller Art in meiner Werkstatt fachgemäß ausgeführt.

## Ernst Bergmann, Halver

Amisstraße

Fernruf 510.

### Sommerfrische Lauenscheiderohl!

Im herlichen Vorwald -  
Inhaber: Hubert Wiegand  
Ruf: Schalkmühle 437

### Angenehmer Aufenthalt für Vereine u. Gesellschaften

Großes und kleines Gesells. abstr. m. Piano •  
Billige Übernachtungsgelegenheit • Sommer-  
frischer Sonderpreis • Großes Gartenrestaurant  
Gute bürgerl. Küche • la. gepfl. Biere • eig. Parkpl.

## Lichtspiele Kierspe

### Freut Euch des Lebens

Unerhörter Schmitz, Lachen von Anfang bis Ende,  
mti Dorit Kreysler, Wolfgang Liebeneiner, Ida Wüst, Eugen Rex u. v. a.

Ein großes Ufa-Beiprogramm - Wochenschau

Vorführungen: Samstag, den 3. April, abends 8,30 Uhr.

Sonntag, den 4. April, nachm. 4,30 und 8,30 Uhr.

### Marken-Porzellan

### Kristall

und alle anderen schönen

### Geschenkartikel

finden Sie bei

Wilh. Bell jr., Halver : Kirchstraße 5.

## Jede Familie

ihre eigene Zeitung, das erspart sehr viel  
Kerger und Verdruß.

**Beteiligung am Wohnungsbau.**  
An die Einfindung der Zeichnungen für die Beteiligung am Wohnungsbau wird erinnert.  
Der Oberbürgermeister.

Die Wasserzuführung der Heidefelderstraße, Buchesfelderstraße, Am Bölling, Rotdornweg, Birkenweg und Am Neuenhaus ist von Sonnabend, dem 8. April bis Sonntag, dem 10. April täglich von 20 Uhr bis 6 Uhr wegen Rohrreparaturen gesperrt. Die Zapfhähne müssen während dieser Zeit geschlossen bleiben.  
Lüdenscheid, den 2. April 1937.  
Stadt, Gas- und Wasserwerke.

**Füllhalter**  
Den echten  
**Tintenkuli**  
mit stoßfester Schreibspitze erkennst Du am  
**Rotring**  
RM. 6.50.  
Verkaufsstelle:  
Wilh. Bell jr., Halver.



# Central Capitol

Lüdenscheid

Mit Spannung erwartet!  
**Hans Albers**  
in dem  
atemraubenden,  
dramatisch-sensationellen  
Ufa-Abenteuer-Großfilm:

## Unter heißem Himmel

Ein filmisches Meisterwerk von packender Größe, ein Filmereignis von Weltgeltung!

Weitere Darsteller:

**Lotte Lang**  
**Aribert Wäscher**  
**Ellen Frank**  
**Adolf Gondrell**  
**Eberhard Leithoff**

**Beginn:**

Sonntag . . . . . 2 1/2 Uhr  
Werktags . . . . . 4 Uhr

Lüdenscheid

Der neue spannende  
Ufa-Film,  
mitreißend, einzigartig,  
groß von Format!  
Ein fesselndes und  
abenteuerliches Filmschauspiel

## Stadt Anatol

Es wirken mit:

**Gustav Fröhlich**  
und  
**Brigitte Horney**

im erstmaligen Zusammenspiel

**Fritz Kampers**  
**Rose Stradner**  
**Harry Liedtke**  
**Karl Hellmer**

**Sonntag 2 Uhr**  
**Große Jugendvorstellung**  
**Befehl ist Befehl**

mit  
**Weiß Ferdl.**

Preise 20, 30 und 40 Pfg.



Gut wählt,  
wer den  
Anzug  
von

**KRAUSE**

LÜDENSCHIED :: WILHELMSTRASSE.

trägt !

Zum Frühjahr:  
neue Formen,  
neue Muster  
zu diesen Preisen:

39.- | 48.- | 58.- | 68.-

Statt Karten!

**Clärchen Crummenerl**  
**Theo Mehr**  
Verlobte

Halver  
Jägerstraße 8

Lüdenscheid  
Oststraße 7

3. April 1937.

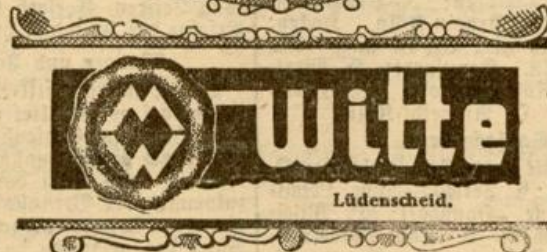
Für die vielen Beweise inniger Teilnahme und das treue Gedenken, sowie die Erweisung des letzten Ehrengelottes beim Heimgehe unseres lieben Entschlafenen sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus.

**Frau Hulda Köhling**  
und Kinder.

Halver, im April 1937.

**Heute Wiedereröffnung**  
**der Eisdiele „Lucullus“**  
Kölnerstraße

Eine elektr. autom. Großgefrieranlage bürgt für saubere hygienische Speiseeisherstellung.



**S. v. Neptun e. V. Lüdenscheid.**

Sonabend, den 3. April 1937, 20.30 Uhr im Lokal **Bubenheim**, Lüdenscheid, Schemperstraße 2

**Jahres-Hauptversammlung.**

Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht  
Der Vereinsführer.

**Großer Tag in Herscheid!**

**MOB. „Constantia“ Herscheid**

unter Leitung von Herrn E. Weigel feiert  
am Sonntag, dem 4. April 1937,  
in der Wehrkameradschaftshalle sein

**59. Sängerfest**

Der beste Humorist Deutschlands  
**Herr Gustav Jakoby u. die 4 Botze**  
(Kölner Original Straßenfänger) v. Reichsfreier Köln  
sind zur künstlerischen Ausgestaltung des gesamten  
Konzerts verpflichtet. Für einwandfreie Lautsprecher-  
übertragung ist gesorgt. Anfang nachmittags 3 1/2 Uhr.  
Eintrittspreise: Konzert AM. 1.—, numerierte Sitz-  
plätze AM. 1.50. Kinder haben keinen Zutritt.

Abends: **Großer Deutscher Tanz.**  
Eintrittspreise: Damen AM. 0.50, Herren AM. 0.75.